31. Jahrgang. Dienstag, 20. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16670. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4.50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Crispi's Anhang.

Seit langer Zeit hat keine parlamentarische Session in Italien unter so günstigen Auspicien für die Regierung begonnen, als diejenige, deren Eröffnung im Monat November erwartet wird. Die Vermuthung, daß ein bedeutender Theil der bisherigen Majorität, die persönlichen politischen Freunde und engeren Parteigenossen des verstorbenen Ministerpräsidenten Depretis, von der Majorität abfallen und eine dem Cabinet Crispi wenig freundliche Haltung annehmen werde, hat sich nicht nur nicht bewährt, sondern die Veranstaltung eines in Turin stattfindenden Banketts zu Ehren Crispi's durch eben diese engeren Parteigenossen und Freunde des verstorbenen Ministerpräsidenten beweist, daß dieselben gewillt sind, das nun von Crispi präsidirte Cabinet entschieden zu unterstützen. Die Opposition in der italienischen Kammer ist auf ein Minimum zusammengeschmolzen und beschränkt sich auf die wenigen älteren Radicalen der äußersten Linken und auf die sogenannten Unversöhnlichen der äußersten Rechten sowie einige Unzufriedene aus den Reihen der früheren sogenannten Pentarchie. Die Linke und das Centrum, welche früher der Führung Depretis' folgten, haben nun die Führerschaft Crispi's offen angenommen. Die Pentarchie (die fünf Politiker Crispi, Cairoli, Baccarini, Zanardeli, Nicotera und ihr Anhang) hat, seitdem Crispi aus ihren Reihen geschieden ist, allen Ernst und allen Einfluß verloren und der größte Theil derselben stellt sich nun freiwillig unter die Fahne Crispi's. Die Rechte und das rechte Centrum betrachten Herrn Crispi als den einzigen Mann, welcher gegenwärtig in der Lage ist, an der Spitze eines lebensfähigen Cabinets zu stehen, und da sie einsehen, daß für die Rechte noch nicht die Zeit gekommen sei, selbst an die Uebernahme der Regierungsgewalt zu denken, so unterstützen sie willig Crispi, weil sie ihn als den geeignetsten Mann der Linken ansehen, welcher ein correctes Regierungsprogramm durchzuführen im Stande ist.

Das Cabinet gebietet somit über eine imposante und feste Majorität und die Opposition ist nicht nur an Zahl schwach, sondern jedes Ansehens und Einflusses entbehrend.

Was die auswärtige Politik der Regierung betrifft, so stößt dieselbe fast überhaupt auf keinerlei Opposition, da die Grundlage derselben, die Allianz Italiens mit den Mittelmächten, von der ungeheuren Mehrheit der Kammer und des Senats, ja selbst von einem Theile der Radicalen vollständig acceptirt wird, und es ist eine charakteristische Erscheinung, daß ein guter Theil der Radicalen, der früheren entschiedenen Vorkämpfer einer Allianz Italiens mit Frankreich, eine vollständige Frontveränderung vorgenommen hat und nun die Allianz Italiens mit den Mittelmächten und die Pflege eines innigen Freundschaftsbundes mit England willig als Grundbasis der auswärtigen Politik Italiens annimmt.

Die persönliche Stellung des Minister-Präsidenten Herrn Crispi hat sich, seit er an die Spitze der Regierung getreten ist, wesentlich befestigt, das Geschick, der praktische Sinn, der Ernst und die Energie, welche Herr Crispi bewiesen hat, seitdem er zur Regierungsgewalt gelangt ist, die praktischen Reformen, die er in den seiner Leitung unterstehenden Ressorts prompt und rasch durchgeführt hat, haben das Vertrauen zu ihm erhöht und sein Ansehen, seinen Einfluß befestigt. Die Ansicht Crispi's, daß die bestehenden Gesetze, richtig ausgelegt und richtig und gewissenhaft angewendet, genügen, eine kräftige und erfolgreiche Action der Regierung zu ermöglichen, hat sich bei mehreren Gelegenheiten glänzend bewährt und man braucht z. B. bloß auf die Erfolge zurückzugreifen, welche Herr Crispi durch die energische und praktische Handhabung der Sanitätspolizei und des öffentlichen Sicherheits-Gesetzes errungen hat, um die Richtigkeit der Ansicht Crispi's anzuerkennen und ihm zu den errungenen Erfolgen Glück zu wünschen.

Herr Crispi gedenkt nun auch an eine Regelung der parlamentarischen Gepflogenheiten zu gehen, die Sessionen möglichst abzukürzen, die bisher beliebte Ueberladung der Kammer mit Arbeiten, welche sich dann von einer Session zur anderen fortschleppten und stets todter Buchstabe blieben, abzuschaffen und dahin zu wirken, daß die Sessionen nicht länger als ein Jahr dauern, und die in jeder Session vorgelegten Arbeiten auch in derselben erledigt werden.

Jedenfalls sind alle Vorbedingungen gegeben, um eine lange und ersprießliche Thätigkeit des neuen italienischen Premierministers, sowie eine ruhige und gedeihliche Weiterentwickelung des apenninischen Königreichs für die nächste Zeit erwarten zu können.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Sept. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß vor einigen Monaten mehrfach Gesuche um Erhöhung der **Getreidezölle** bei dem Bundesrathe eingegangen waren. Davon ist es nun seit einiger Zeit still geworden; dagegen wird bekannt, daß in der allerneuesten Zeit vielfach Eingaben im entgegengesetzten Sinne erschienen sind. Man wird nun wohl die befürwortenden und gegnerischen Gesuche gleichzeitig prüfen. Es wäre wünschenswerth, wenn einmal näheres sowohl über den Umfang, wie über den Inhalt und die Herkunft der Eingaben bekannt gegeben würde. — Die Einführung hoher Schutzzölle für Erzeugnisse des Gartenbaues bildet seit längerer Zeit den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Gerade in dieser Beziehung ist die schutzzöllnerische Neigung in Regierungskreisen nicht groß, und man darf annehmen, daß diese Thatsache die Agrarier abhalten wird, mit derartigen Anträgen im nächsten Reichstage vorzugehen. (Ob diese Annahme richtig ist, bleibt freilich abzuwarten. Wenn die neue schutzzöllnerische Fluth einmal die Dämme durchbrochen hat, wird sie so leicht nicht zu zügeln sein. D. R.)

* [**Krupp beim Sultan.**] Der Besitzer der Essener Werke, Herr Krupp, welcher vergangene Woche in Konstantinopel eintraf, wurde, einem Bericht der „Pol. Corr." zufolge, am Freitag nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen. Hierbei hielt der berühmte Techniker folgende Anrede an den Padischah:

„Sire! Die Großmuth und die Güte Euerer Majestät sind in ganz Europa sprichwörtlich geworden; sie bilden den Gegenstand von Lobpreisungen von Gebeten in der ganzen Welt. Es sind nicht die getreuen Unterthanen Euerer Majestät, welche sich Ihrer Güte und Gnade erfreuen; Euere Majestät kommen allen bedrängten Herzen ohne Unterschied des Stammes und der Religion, wo immer es auch sei, zu Hilfe. Mein verstorbener Vater hat mir die Ergebenheit und Dankbarkeit für Euere Majestät als kostbares Vermächtniß hinterlassen, da ihm selbst in seinen Lebzeiten nicht die Ehre vergönnt war, diese Gefühle selbst in Huldigungen an den Stufen des kaiserlichen Thrones niederzulegen."

Der Sultan, sichtlich gerührt über diese Worte, versicherte Herrn Krupp, daß er für ihn dieselbe Achtung hege, welche er seinem verewigten Vater zollte, und als Beweis dieser wohlwollenden Gesinnung überreichte ihm der Sultan eigenhändig das Großband des Osmanie-Ordens. Am 12. d. wurde im Yildiz-Palast zu Ehren Krupp's ein großes Diner veranstaltet, zu welchem die Begleiter des Herrn Krupp zugezogen waren; überdies hat der Sultan anbefohlen, daß der Reise-Gesellschaft für die Zeit ihres Aufenthaltes in Konstantinopel zwei Hofwagen und eine Dampffähre zur Verfügung gestellt werden.

* [**Regierungsassessoren und -Referendare.**] Nach dem soeben erschienenen Terminkalender für die Verwaltungsbeamten, welcher die Personalien der in der allgemeinen Staatsverwaltung angestellten höheren Beamten enthält, ist die Zahl der **Regierungsassessoren** und **Regierungsreferendare** auch in diesem Jahre noch im Steigen begriffen, wenn auch die Zunahme nicht so stark war, wie in früheren Jahren. Die Zahl der Regierungsreferendare beträgt nach den von uns bis auf die Gegenwart berichtigten und zusammengestellten Listen zur Zeit 360 gegen 339, 258, 238 und 154 in den Vorjahren bis 1883 zurück. Es hat also im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 21 Referendare, die zumeist auf Schleswig-Holstein und Hannover entfällt, stattgefunden. Die meisten Regierungsreferendare sind vorhanden bei den Regierungen zu Potsdam (26), Frankfurt a. O. (23), Königsberg (21), Stettin (18), Wiesbaden (16), Merseburg und Kassel (15), sowie Liegnitz (11). Am wenigsten bei den Regierungen in Sigmaringen, Bromberg und Osnabrück (5), in Stralsund und Aachen (4) und in Aurich sowie in Trier (3). Regierungsassessoren sind vorhanden 242 gegen 228, 187, 171, 155 und 121 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Ihre Zahl hat sich also in den letzten 5 Jahren verdoppelt. Die Steigerung gegen das Vorjahr um 15 ist zwar nicht bedeutend, es fällt aber doch der zahlreiche Bedarf, insbesondere auch in Folge der Vermehrung der Landrathsämter, der viele Beförderungen von Assessoren veranlaßt hat, ins Gewicht. Die meisten Assessoren sind bei der Regierung in Marienwerder beschäftigt, nämlich 16, dann folgen Schleswig mit 13, Stettin und Merseburg mit 12, Frankfurt a. O. und Königsberg mit 11, Posen und Oppeln mit 10 u. s. w. Bei den Regierungen zu Stade und Coblenz sind dagegen nur 2 und in Sigmaringen nur ein Assessor beschäftigt. Die abkommandirten und beurlaubten Regierungsassessoren, insbesondere die, welche ein Landrathsamt commissarisch verwalten, sind hierbei mitgezählt. Unter den Regierungsassessoren sind 67 (27,7 %) und unter den Regierungsreferendaren 111 (30,8 %) adelig. Im vorigen Jahre waren 30,1 %, vor zwei Jahren 35,3 % der Assessoren adelig, ebenso im vorigen Jahre 32,9 %, vor zwei Jahren 33,5 % der Referendare; es scheint also, als ob der Antheil des Adels an der höheren Verwaltungscarriere im Abnehmen begriffen ist. Ueber die Anciennitäts- und Avancementsverhältnisse der genannten Beamtenkategorien ist leider dem Kalender nichts zu entnehmen, da derselbe keine Patente u. s. w. aufführt.

* [**Socialistischer Aufruf.**] Am Freitag und Sonnabend Abend wurden, schreibt der „B.-C.", in Berlin an achtzigtausend Exemplare eines angeblich in Hottingen-Zürich gedruckten socialdemokratischen Aufrufs vertheilt. Die Vertheilung erfolgte zum ersten Male durch Frauen, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß sie von der Polizei unbemerkt und somit ungestört blieb. Der Aufruf enthält übrigens nichts bemerkenswerthes. Auf Ausdrücke des Zorns über die jüngsten Verfolgungen folgt eine Einladung zu Geldsammlungen.

* [**„Ohne Freundschaft und ohne Feindschaft"**] überschreibt die „Köln. Ztg." einen offiziösen Artikel, der abermals das veränderte Verhältniß Deutschlands zu Rußland behandelt und in welchem es u. a. heißt:

Angesichts der unveränderten Stimmung der russischen Gesellschaft würde der Entschluß des Zaren, unseren greisen Monarchen in der alten Hafenstadt an der Oder zu begrüßen, einen gewissen Muth erfordert haben, und schon aus diesem Grunde würde die russische Diplomatie den Besuch nicht unterlassen haben, um aus der deutschen Dankbarkeit Wechsel zu ziehen. Wenn wir die auswärtige Politik Rußlands, die vom Zaren persönlich geleitet wird, richtig deuten, so ist Alexander III. zudem sorgsam bestrebt, zwischen seinen Panslawisten und seinen Diplomaten, zwischen Franzosen und Deutschen die Mitte zu halten. Je weiter das Pendel nach der einen Richtung ausschlägt, um so entschiedener würde es auch zurückfahren. Für Deutschland ist es infolge dieser Politik ein einfaches Gebot der nationalen Würde, jedem Versuch zu entsagen, die alte Freundschaft mit Rußland wieder zu beleben. Daß dieser Verzicht eine Thatsache ist, darüber hat uns die stolze und selbstbewußte Sprache, mit welcher Fürst Bismarck den Verdacht des Gegentheils zurückgewiesen hat, vollständig aufgeklärt. Die Firma „Dreikaiser-Verhältniß" hat also liquidirt und ist auch nicht durch ein deutsch-russisches Verhältniß ersetzt worden. Deutschland und Rußland wollen ohne wärmere Freundschaft, als sie herkömmlich in Thronreden bei dem Hinweis auf die Beziehungen zu den fremden Staaten auftaucht, neben einander fortleben, und der augenfällige Beweis, daß die Erkaltung der politischen Beziehungen die alten herzlichen Beziehungen der beiden Höfe bisher nicht erheblich zu schädigen vermocht hat, ist trotz der Gunst der Umstände nicht geführt worden. Man muß sich hüten, aus diesem verneinenden Ergebniß mehr zu schließen, als die Gesetze der Logik gestatten.

. . . . Man träumt in Pest und vielleicht auch in Wien von einem Staatenbund der Balkanländer unter österreichischer Führung, während die Russen nicht aufhören, ihre begehrlichen Blicke über Serbien hinweg bis zur fernen Adria schweifen zu lassen. An diesen Umständen scheiterte der Versuch, die drei Kaiser unter einen Hut zu bringen, und im Frühjahr ist das Dreikaiserverhältniß ab, ohne erneuert zu werden. Der [illegible] will nicht länger geduldig zwischen den beiden Gegnern einherwandeln. Aber wie Rußland, so hat auch Deutschland die Freiheit des Handelns zurückgewonnen, es kann ihr um so fester verknoten, je weniger Rücksicht es auf Rußland zu nehmen hat. Zwischen der deutschen und der österreichischen Auffassung der orientalischen Frage besteht noch ein Unterschied, doch hat dieser Unterschied an Bedeutung verloren. Wir Deutsche lassen den Russen in Bulgarien freie Bahn, aber seit wir jede Hoffnung aufgeben mußten, Rußland zu versöhnen, kann es nicht unsere Aufgabe sein, die Widerstandskräfte, welche sich in Europa gegen die russischen Pläne regen, diplomatisch zu beugen.

Das, was bezüglich der zuletzt berührten „Aufgabe" Deutschlands gesagt ist, deckt sich vollständig mit dem von uns stets vertretenen Standpunkte und wird wohl auch der Meinung der überwiegenden Mehrheit des Volkes entsprechen.

S.C. [**Ein Kinderpalast.**] Alte Träume erfüllen sich. In London ist kürzlich ein Volkspalast eröffnet, wie ihn sonst nur warmherzige Dichter in ihren Utopien schilderten; ein Roman Walter Besant's soll die Erbauung desselben angeregt haben, und jetzt will ein Amerikaner den Kindern seiner Stadt ein Kinderparadies schenken, wie es ähnlich schon Martin Luther in seinem herzlichen „Briefe an Hänschen" geschildert hat. Ein reicher Bürger Buffalos will sein Vermögen den Kindern seiner Stadt vermachen, und zwar soll damit ein großes Kinderspielhaus eingerichtet werden mitten im engsten und belebtesten Theile der Stadt. Die Säle sollen lang, sehr hell und luftig sein und voll sein von Schaukelpferden, Kinderwagen, Bilderbüchern, Puppen, Schaukeln, Velocipeden, Karussels, Kegelbahnen, Haufen reinen Sandes und allem anderen Spielzeug, das je erdacht ist. Jeden Nachmittag sollen in einem Saale Vorträge, leichtverständliche Plaudereien, Puppenspiele, Pantomimen und andere Vorstellungen stattfinden. Jedes Kind der Stadt hat freien Eintritt, verlangt wird nur, daß Hände und Gesicht reingewaschen sind und daß Rede und Benehmen anständig bleiben. Jedes Zimmer soll von einer gütigen Helferin überwacht werden, welche die Unartigen zur Ordnung bringt, den Kleinen beisteht und die Spiele leitet, wo das wünschenswerth sein sollte. — Kein Zweifel, daß eine solche Anstalt für viele Tausende ein großer Segen sein würde, und wir, die wir so viele prächtige Wirthshäuser und dergl. unterhalten, sollten wir nicht auch für ein Kinderspielhaus Geld übrig haben?

* [**Ueber den Verbrauch an Kaffee**] orientiren folgende, den amtlichen Mittheilungen über die Ein-

---

6)

Die Schicksalskugel.

Nachdruck verboten.

Novelle von Lion-Clausius.

(Fortsetzung.)

Der Ritt in der Frühstunde war heute wundervoll. Unter den Hufen Rondinellas sprangen die Thautropfen, gleich strahlenden Brillanten, von den Gräsern; Lovely unterbrach mit keinem Bellconcert die Morgenstille, und Frau Hertha? O, die ritt mit so sinnigem, ja, fast weihevollem Antlitz dahin, daß selbst die Blumen am Wege und die Vögel im Aether es hätten gewahr werden müssen: ihr Herz schlug in Freude und Frieden.

Bald bog sie in einen mauerbegrenzten schmalen Weg ein, der in einen grell angestrichenen Thorweg mündete; das Thor stand nur angelehnt, und der Reiterin gelang es, den rechten Flügel mit der Gerte so weit aufzustoßen, daß sie mit ihren Getreuen passiren konnte. Sie befand sich nun in einer Art Park oder eigentlich in einem zwar kleinen, aber von uralten Kastanienbäumen gebildeten Wäldchen, das den ganzen Abhang eines breiten Hügels einnahm. Es war dies der Hain eines ehemaligen Klosters, dessen malerische Ueberreste sich noch jetzt, weiter oben, ausbreiteten.

Rondinella hatte auf einem Hügelvorsprung zwischen den Ruinen ihren Lieblingsplatz; dort wuchs ein Gras, so süß und duftig, wie sonst weit und breit nicht, und sie begann unter sehr zufriedenem Wiehern und Schnauben den breiten, schattigen Weg hinanzugehen. Lovely aber tanzte förmlich um sie herum; wußte sie ja, daß es hier Kaninchen und allerlei Gethier gab, die Menge; und oben, in den früheren Klostergebäuden, wohnte „Bravo", der dort Hofhund bei einer sehr anständigen Familie war und die Gelegenheit zu einem kleinen Stelldichein mit Miß Lovely nie versäumte.

Bald hatten denn auch alle gefunden, was sie erhofft, und Rondinella gab sich befriedigt ihrem Mahl hin.

Hertha aber hatte aus der Tasche ihres Sattels ein Buch genommen und es aufgeschlagen, um dann darüber hinweg durch die Lücke eines ehemaligen Bogenfensters im Gemäuer über das Städtchen zu schauen und drüben auf die bewaldeten Vorberge der Appeninen. Die Zügel hatte sie mit ihrem Taschentuch verlängert und dieses dann um das rechte Sattelhorn geschlungen; so konnte Rondinella grasen und sie selbst lesen oder träumen in aller Bequemlichkeit.

Es war ein köstliches Fleckchen Erde, dieser Grasplatz in den Mauern der alten Kirche; von oben blaute der Himmel hinein, um die Fensteröffnungen wand sich dicker, großblättriger Epheu, und mitten im Raum wuchs ein breitästiges Feigengebüsch.

Fast eine Stunde mochte Hertha so die Ruhe und Stille des schönen Sommermorgens genossen haben, als ihr Blick auf eine eigenthümliche Pflanze fiel, ein duftiges, feingegliedertes Farrenkraut, das auf einem kleinen Mauerabsatz wuchs, und der Wunsch wurde in ihr rege, es Melitta für ihre Malerei mitzubringen. Wie konnte sie es erreichen? Es war zu hoch, als daß sie von ihrem Sitze hätte hinauflangen können.

„Wenn ich den Fuß vorsichtig aus dem Steigbügel ziehe und mich auf dem Sattel emporrichte, würde ich es mir jedenfalls herunterholen können", sagte sie zu sich, „Rondinella wird doch wohl für die wenigen Augenblicke stille stehen!" Und schon hatte sie ihr Pferd an die Mauer gedrängt und begann das Experiment vorzubereiten.

Mit der linken Hand streifte sie den sammtgefütterten Steigbügel vom Fuß und schob ihre Reitschleppe unter den Gürtel, dann stützte sie sich mit der rechten auf das Sattelhorn, richtete sich schnell ein wenig auf und griff nach den Farren. Die Pflänzchen blieben in ihrer Hand, aber noch ein anderer Gegenstand hatte sich bewegt und war von dem Vorsprung des Gemäuers herabgefallen, ein Gegenstand, den Hertha nun und nimmer hier erwartet hätte — ein Brief. Kaum hatte sie jedoch Zeit gehabt, diese Wahrnehmung zu machen, als ein Ruf erklang, ein Ruf, so klagend und eintönig, ja unheimlich, daß auch das Pferd dabei zusammenschrack und sich unter Hertha bewegte; glücklicherweise war diese darauf vorbereitet und sprang sofort, mit der Geistesgegenwart, die die Grundbedingung für eine gewandte Reiterin ist, auf den Rasen; Rondinella aber, die dies als regelrecht ausgestelltes Urlaubsattest aufnahm und aus früheren Zeiten vielleicht eine angenehme Stallerinnerung bewahrte, trabte mit Sattel und Zaumzeug vergnügt von dannen und rannte durch eine weit offen stehende Pforte in das Gehöft.

„Gut, daß sie nicht direct nach Hause gelaufen ist", sagte Hertha und bückte sich nach dem Brief. Sie wollte ihn eben näher betrachten, da fuhr sie zusammen; wieder war derselbe sonderbare Ruf erklungen, wie vorher bei ihrem equilibristischen Kunststück. War es ein Papagei, der sich verflogen hatte und hier nun schrie, oder konnte ein menschliches Wesen so schrill und doch eintönig rufen? „Dammi un fiore!" (Gieb mir eine Blume) zitterten die seltsamen Töne wieder durch die Ruine.

Diesmal war Hertha darüber im Klaren, daß sie hinter dem Feigenstrauch hervordrangen, und als sie durch das hohe weiche Gras dahinschritt und aus einer Fensteröffnung hinausspähte, hatte sie das Räthsel gelöst. Dort auf dem Acker stand ein Kind, ein Mädchen von sieben Jahren, wie es schien. Der Kopf war unverhältnißmäßig klein, selbst zu der so spindeldürren, überschmalen Gestalt; die dünnen, knochigen Händchen spreizten sich wie aus Draht geformt auseinander, die runden schwarzen und blanken Augen hatten Aehnlichkeit mit denen eines Vogels und blickten verständnißlos zu ihr auf, als das Kind jetzt, genau wie zuvor, dieselben Worte wiederholte:

„Dammi un fiore!"

Hertha erinnerte sich nun erst der Moosrosen, die sie heute Morgen in ihren Gürtel gesteckt, reichte dem Kinde dieselben hin und hob die kleine, leichte Gestalt dann durch die Maueröffnung zu sich hinein.

„Wer bist Du und wie heißest Du?" fragte sie das kleine Mädchen. Keine Antwort, nur ein unarticulirtes, beinahe kreischendes Jauchzen.

Ueber Hertha kam es wie ein schmerzlicher Schreck; das Kind war schwachsinnig, ohne Zweifel schwachsinnig, und jetzt begann es in wildem Zärtlichkeits-Paroxismus die Arme um sie zu krampfen und ihr Kleid zu küssen.

„Armes, armes Geschöpf!" seufzte Hertha erschüttert.

Sie überlegte nun, daß die Kleine aller Wahrscheinlichkeit nach in das Gehöft hinter der Ruine gehöre, und wollte sie dorthin geleiten und ihr Pferd abholen, das jedenfalls unterdessen eingefangen worden war. Aber nun fiel ihr der Brief wieder ein, und sie hätte die „wunderliche Liebespost", wie sie ihren Fund lächelnd nannte, am liebsten in sein Versteck zurückgelegt, noch ehe sie den Ort verließ. Sie holte den Brief hervor und sah ihn prüfend darauf an, ob er wohl schon längere Zeit dort oben gelegen habe? Nein, keinesfalls! Ein neues elegantes Papier und neumodisches, fast quadratförmiges Couvert. Die Adresse? Halt! — also wirklich die richtige Liebespost! Nur Buchstaben:

„E. R.
c. d'A."

„Um Gott!" rief sie, „was ist das? — o, welch' boshaftes Bild! Es kann ja nicht so heißen, nein, es kann nicht!"

Und wieder las sie die Adresse und sprach sie vor sich hin, aber diesmal nicht nur in Lettern, sondern in Worten, wirklichen Worten:

„Eugenio Ricardo
capitano d'Antichità."

Und eine Dame, eine leichte, feine Damenhand hatte die Buchstaben geschrieben. Was klopfte nur ihr Herz plötzlich so unruhig? Es konnte ja nicht an ihn, an ihren Capitano gerichtet sein, das sagte sie sich und wiederholte sich's immer wieder. Aber schon der Gedanke allein war so entsetzlich, ließ ein Gefühl so qualvoller Eifersucht in ihr aufschießen, wie Hertha sich dessen nie für fähig gehalten hätte. Noch einmal rang ihr eigenes vertrauendes Selbst gegen den Zweifel, und nochmals brachte sie die Aufschrift in das hellste Licht vor ihre Augen, aber fest klar und gar nicht mißzuverstehen, standen die Lettern da, und weder die Gluth ihres stürmenden Herzens, noch das Naß, das unaufhaltsam in ihre Augen drang, konnte sie verwischen oder auch nur ein Titelchen daran ändern:

„E. R.
c. d'A."

War denn plötzlich aller Halt aus Herthas Gestalt gewichen? Hatte sie bis jetzt nur von dem Vertrauen in ihre Liebe gelebt? Die Gestalt, die sonst so fest, schwankte jetzt, an die Mauer gelehnt, schwankender als die Epheuranken, in die ihre Hand, um sich zu stützen, unwillkürlich gegriffen hatte. Sie merkte nicht, daß das schwachsinnige Kind ängstlich an ihr zog und zerrte, um sie fortzuführen, nicht, daß helle Stimmen erklungen hatten, die nach ihr riefen und suchten — Alles, alles ging an ihrem Geist vorüber vor dem einen furchtbaren Erkennen: Eine Andere durfte so sich ihm nähern, eine Andere wußte, daß er solche Mittheilungen hier zu holen kam! (Forts. f.)

und Ausfuhr der betreffenden Staaten entnommenen Angaben. Es wurden verzollt (in Tonnen à 1000 Kilogr.):

in den Staaten	1883	1884	1885	1886
Deutsches Reich	114 178	111 108	119 120	123 630
Frankreich	68 255	67 850	68 515	68 265
Großbritannien . .	14 485	14 740	14 915	14 460
Vereinigte Staaten von Amerika . .	205 397	214 183	230 048	231 255
Zusammen . .	402 315	407 881	432 598	437 610

Trotz der in der zweiten Hälfte des Jahres 1886 eingetretenen starken Preissteigerung war im ganzen, sowie namentlich im deutschen Reich, eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der verzollten Menge zu verzeichnen. Im ganzen stieg die verzollte Menge von 1883 bis 1886 um 8,8 Proc., im deutschen Reiche allein um 8,3 Proc.; in Großbritannien fand sogar eine ganz geringe Abnahme von 0,2 Proc. statt. Eine regelmäßige Zunahme hatten allein die Vereinigten Staaten von Amerika aufzuweisen; in den anderen Berichtsstaaten waren die Verzollungen mehr oder weniger schwankend. Selbstverständlich decken sich die verzollten Mengen nicht mit dem Verbrauch in den einzelnen Staaten, wohl aber geben die Summen in den einzelnen Jahren ein Bild von der Zunahme des Verbrauchs.

Liegnitz, 18. Sept. [Freisinniger Parteitag.] Der Delegirten-Versammlung am heutigen Vormittag (über welche bereits telegraphisch berichtet ist) folgte nach gemeinsamem Mittagsmahl eine vierstündige öffentliche Wähler-Versammlung, in welcher zuerst die Landtagscandidaten Herren Director Goldschmidt und Kammergerichtsrath Hugo Schröder (früher Wittenberg) unter lebhafter Zustimmung sprachen und demnächst einstimmig als Candidaten proclamirt wurden. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde diese auf die bevorstehende Nachwahl bezügliche Verhandlung geschlossen und es sprachen alsdann die Abgg. Barth und Rickert unter lautem wiederholten Beifall der großen Versammlung über die nächsten parlamentarischen Aufgaben und über die besonderen Aufgaben der freisinnigen Partei in negativer und positiver Beziehung. Hr. Rickert äußerte sich bei dieser Gelegenheit auch eingehender über die Resultate des Parteitages, welcher einen erfreulichen Eindruck gemacht habe, denn nicht nur die Betheiligung sei eine sehr zahlreiche und lebhafte gewesen, sondern es habe sich auch eine vollständige Uebereinstimmung in allen materiellen Fragen herausgestellt. Die Gegner hätten sich schon vor dem Parteitage mit demselben beschäftigt, es sei ihm sehr zweifelhaft, ob sie so zufrieden mit dem Verlauf desselben sein würden wie wir. Nach der Versammlung blieb ein großer Theil der Theilnehmer noch mehrere Stunden in gemüthlicher Unterhaltung zusammen.

Frankreich.

P. C. Paris, 16. September. Der mit dem 17. Armeecorps durchgeführte Mobilisirungsversuch wird nicht ohne gute Früchte bleiben. In den Berichten der verschiedenen Offiziere über den Verlauf der Mobilisirung werden die wahrgenommenen Mängel und Gebrechen hervorgehoben werden, so daß die Kriegsverwaltung in die Lage kommen wird, Remeduren zu schaffen. Gewisse bemerkenswerthe Thatsachen sind bereits jetzt hervorgetreten. So haben unter anderem die Bevölkerung und die Behörden im Süden Frankreichs betreffs der Befriedigung der militärischen Bedürfnisse einen größeren Eifer an den Tag gelegt, als man erwartet hatte. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die öffentliche Meinung in Frankreich dem Gelingen dieser Manöver vielleicht eine zu große Bedeutung beimißt. Man muß sich vor Augen halten, daß es sich ja doch nur um ein Scheinbild des Krieges gehandelt hat. Wenn es einen ernsten Kampf gilt, muß man mit dem Unvorhergesehenen, mit dem Zufall rechnen, und darf man, wenn ein solcher eintritt, die Kaltblütigkeit nicht verlieren. Dies ist geradezu die wichtigste Eigenschaft, welche im Kriege bewahrt werden muß. Statt dessen ist anläßlich der erwähnten Manöver ein übermäßiger Eifer in der Witterung von Spionen zu Tage getreten. Anfangs waren die Blätter voll von Details, die für das Verständniß der ausländischen Offiziere berechnet waren. Später gab es überhaupt keine großen Geheimnisse mehr bezüglich des Mobilisirungsversuchs zu bewahren. Im Falle eines wirklichen Krieges würde eine viel strengere Discretion beobachtet werden müssen.

* [Prinz Victor Bonaparte] wird in einem öffentlichen Briefe auf das Manifest des Grafen von Paris antworten.

Paris, 18. Sept. General Boulanger hielt in St. Galmier, wo er Truppenübungen abhielt, eine Ansprache an die Offiziere, in welcher er sagte, es sei mehr als je erforderlich, daß man für den Krieg sich in der Ausbildung der der französischen Armee eigenthümlichen Offensivtaktik übe. Die Stunde der Abrüstung habe für die Völker des alten Europa noch nicht geschlagen. Es sei eine Thorheit, das zu glauben, es sei ein Verbrechen, das zu sagen, denn es hieße das, daß der Frieden um jeden Preis das Ziel sei, nach welchem das Land strebe. Unsere Feinde, die uns oft besser als wir selbst kennen und verstehen, wissen recht wohl, daß dem nicht so ist.

Italien.

Rom, 18. Sept. Aus Messina laufen trostlose Nachrichten ein. An 30 000 Einwohner sollen bisher wegen der Cholera geflüchtet sein. Einige der höchsten Beamten der Stadt sind an der Cholera gestorben, darunter der Quästor und Polizei-Commandant. Manche sterben auf der Straße. Die Kaufläden sind geschlossen und es fehlt an Lebensmitteln.

Türkei.

* [Die macedonische Frage.] Die mit dem bulgarischen Problem engverknüpfte macedonische Frage tritt nach der Meinung englischer Blätter wieder in den Vordergrund. Im Laufe einer Unterredung mit einer einflußreichen Persönlichkeit, die mit den Angelegenheiten Macedoniens gründlich vertraut ist, wurde ein Correspondent der „Times" versichert, daß die Bevölkerung mißvergnügt und unzufrieden sei. Hunderte von Familien suchten ein Asyl in Bulgarien und bereiteten dadurch beiden Regierungen arge Verlegenheiten. Ein Uebel entspringe dem Umstande, daß die Pforte sich weigert, bulgarische Kirchengemeinden anzuerkennen und denselben die griechischen und serbischen Gemeinden gewährten Rechte zu bewilligen. Thatsächlich verbiete sie den bulgarischen Bischöfen, ihre Bisthümer in Macedonien zu verwalten. Wenn die Türkei bei ihrem jetzigen Zwangsverfahren beharre, würde, wie der Gewährsmann der „Times" sagt, die macedonische Frage im nächsten Frühjahr der schwarze Punkt am politischen Himmel werden.

Rußland.

Petersburg, 11. Sept. Unter den gestern am Namenstage des Kaisers Alexander veröffentlichten Ordensverleihungen befindet sich eine bedeutsame, nämlich die des Wladimir-Ordens 2. Klasse, welche Geheimrath Feoktistow, Chef der Oberpreßverwaltung, erhalten hat. Dieser hohe Beamte ist der eigentliche Träger jenes vom Grafen Tolstoi befolgten Systems, welches darin besteht, die Aufmerksamkeit des lesenden Publikums von den inneren Angelegenheiten abzulenken und sein Sensationsbedürfniß durch leidenschaftliche Angriffe gegen Deutschland und Oesterreich zu befriedigen. So lange die reactionären Maßregeln des Ministeriums des Innern, die Skandale in der Verwaltung, die geplante Verwaltungsreform Tolstois, die sehr weitgehenden Beschränkungen, welche der Justizminister Manassein in der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens eintreten ließ, und die willkürlichen Maßregeln des Unterrichtsministers von der Presse schonend oder gar nicht besprochen werden, darf dieselbe unter Feoktistows Leitung die befreundeten Monarchen angreifen und selbst den russischen Minister des Aeußern, der mit allerhöchster Zustimmung eine friedliche Politik führt, beschimpfen. (Köln. Ztg.)

* Der officiöse „Warsz. Dniew." constatirt, daß im Lubliner Gouvernement katholische Geistliche Trauungen zwischen Katholiken und evangelischen Mädchen vollziehen. Nach dem Gesetz vom Jahre 1836 dürfen Trauungen, wenn die Braut evangelischer Confession ist, nur von Pastoren (evangelischen Geistlichen) vorgenommen werden. Die katholischen Geistlichen machten sich umsomehr einer Gesetzübertretung schuldig, als sie diese gemischten Brautpaare verpflichten, Kinder, die aus diesen Ehen hervorgehen, im katholischen Glauben zu erziehen.

Warschau, 15. Sept. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen ist bekanntlich einer der Miterben des Nachlasses des jüngst verstorbenen Fürsten Wittgenstein. Zu dem Besitzthum desselben im Gouvernement Wilna gehört ein ungeheurer — 33 000 Hufen betragender — Gütercomplex und es fragt sich nun, ob Fürst Hohenlohe angesichts des bekannten Ukases vom 26. März die Uebernahme dieses colossalen Grundbesitzes wird bewerkstelligen können. Thatsache ist, daß Fürst Hohenlohe energische Schritte in Petersburg für seine Zwecke unternommen hat, obschon bisher ohne Erfolg. Möglich, daß die persönliche Anwesenheit des Statthalters in Petersburg seiner Sache dienen wird, zumal bekanntlich in Rußland außer einflußreichen Persönlichkeiten geschickt ausgestreute klingende Münze Wunderdinge zu verrichten vermag. Mit dem Schicksal dieses Gütercomplexes ist die Existenz einer ganzen Armee von Gutsbeamten — zählt doch das höhere Administrations-Personal allein 150 Familienväter — verknüpft, die mit Bangen in die Zukunft blicken. Der verstorbene Fürst Wittgenstein hat für seine Untergebenen mit seltener Freigebigkeit gesorgt. Es mag nur erwähnt sein, daß 40 Familienväter, wegen Altersschwäche entlassene Gutsbeamte, aus der fürstlichen Kasse nicht nur bedeutende Pensionen bezogen, sondern auch deren Söhne auf Kosten des Fürsten Gymnasien resp. Universitäten besuchten. Zur Gründung einer Hilfskasse für das Dienstpersonal schenkte der Fürst seiner Zeit 20 000 Rubel — heute beträgt deren Kapital 130 000 Rubel. Die segensreiche Fürsorge des Fürsten beschränkte sich nicht allein auf seine Untergebenen, sondern erstreckte sich auf das ganze Gouvernement Wilna und ihm allein ist die Gründung der Wilnaer Bodencreditbank, der Bau mehrerer littauischer Eisenbahnen ec. zu verdanken. Unter diesen Umständen wird man die Trauer über den Tod des Fürsten in ganz Littauen und speciell beim Gutspersonal begreifen, zumal es fraglich erscheint, ob der neue Besitzer das Beamtenpersonal in seiner alten Ausdehnung belassen und die freiwillig übernommenen Verpflichtungen des verstorbenen Fürsten hinsichtlich der lebenslänglichen und provisorischen Geldunterstützungen mit übernehmen wird. (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Sept. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Schauspielhause bei, nahm heute Vormittag zuerst kürzere Vorträge entgegen, empfing alsdann die Generale v. Wartensleben und v. Albedyll, den Contreadmiral Paschen, den Geheimrath Anders und machte 2¼ Uhr eine Spazierfahrt. Nachmittags 3 Uhr empfängt der Kaiser das Erbgroßherzogspaar von Oldenburg und den neu ernannten Theaterintendanten in Hannover. Morgen Vormittag 9 Uhr beabsichtigt der Kaiser sich zum Manöver des Garde-Corps nach Gransee zu begeben und Nachmittags wieder hierher zurückkehren.

— Von einer Kaiser-Zusammenkunft in Swinemünde ist nach der „Kreuzzeitung" an den zuständigen Stellen nichts bekannt.

— Eine Pariser Meldung der „Post" besagt, in den Kreisen des auswärtigen Amts circulire das Gerücht, die Kaiserzusammenkunft sei Ende Oktober wahrscheinlich.

— Es verlautet, Prinz Wilhelm werde sich am 24. September auf Einladung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zu den Jagden auf etwa 14 Tage nach Oesterreich begeben.

— Anfangs Oktober findet in Sonneberg oder Nordhausen ein freisinniger Parteitag für die Provinz Sachsen und für Thüringen statt, woselbst die Abgg. Richter und Alexander Meyer Reden halten werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Kandel der bairischen Rheinpfalz um Erhöhung der Getreidezölle ab.

— Der 72jährige unbescholtene Schneider Bielke, Wallstraße 72 wohnend, ermordete heute seine Ehefrau, wollte dann auch sich tödten, wurde jedoch daran verhindert.

Stettin, 19. Sept. Der Oberpräsident veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, worin Se. Majestät seine Freude ausspricht, bei seinen hohen Jahren die Provinz Pommern noch haben besuchen zu können, sowie über den ihm und seiner Gemahlin bereiteten warmen Empfang. Er habe die alten Empfindungen treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit wiederum gefunden. Gleichzeitig habe er mit Befriedigung erfahren, daß die Truppen während der großen Uebungen durchweg eine gute Aufnahme gefunden.

München, 19. Septbr. Die Branntweinsteuer-Commission der Kammer nahm das ganze Gesetz mit 17 gegen die Stimmen der Pfarrer Hans Weiß, Dr. Jäger und Wolffgang Wagner an.

Toblach, 19. Sept. Der Kronprinz machte am Sonnabend einen achtstündigen Ausflug nach den Platzwiesen, von wo er sehr befriedigt zurückkehrte. Am Abend wurde von der Toblacher Kurkapelle ein Ständchen dargebracht; gestern unternahm der Kronprinz einen Ausflug nach Höhlenstein und Schluderbach. Der Kronprinz fühlt sich sehr wohl. Er dürfte bis Anfang Oktober hier bleiben. Das Wetter ist prachtvoll.

Paris, 19. Sept. Wie der „Nationalztg." gemeldet wird, gilt die demnächstige Ausweisung sämmtlicher Mitglieder der Familie Orleans als wahrscheinlich. Diese Ausweisung kann gesetzlich durch Decret des Präsidenten der Republik erfolgen.

Stockholm, 19. Sept. Zum Reichstag sind bis jetzt gewählt 79 Freihändler und 68 Schutzzöllner. In Stockholm gilt die Wahl von mindestens 19 Freihändlern als gesichert.

Sofia, 19. September. Deutschland hat noch keine Antwort hierher gelangen lassen. Die Regierung ist hierüber [illegible] und Stellung [illegible] eventuell [illegible] Opfern, wird unter deren Aegide die Löper-Affaire sich zutrug.

Danzig, 20. September.

* [Hinsichtlich der Einführung von Ventilatoren auf mit Kohlen beladenen Schiffen] geht uns von einem Rheder folgendes Schreiben zu:

Die Frage, ob durch Ventilatoren die Sicherheit eines Schiffes gefördert wird, ist jedenfalls noch unentschieden. Die kgl. Commission, welche 1876 in England sich mit diesem Gegenstande beschäftigte, machte Vorschläge behufs Verhinderung von Explosionen durch Kohlengas und Selbstentzündung der Kohlen. Das Board of trade (Handelsamt) hielt die Vorschläge für so zutreffend, daß es seine Schiffsbesichtiger in den verschiedenen Häfen anwies, darauf zu achten, daß Ventilatoren auf mit Kohlen beladenen Schiffen eingeführt würden. Da aber keine Strafe für Nichtbefolgung dieser Instruction festgesetzt wurde, nahmen die englischen Rheder davon wenig Notiz. Deshalb wurde vom Board of trade 1880 eine Verfügung erlassen, wonach Rheder, welche die Instruction nicht befolgen, in Anklagezustand versetzt, ihre Schiffe angehalten werden sollten. Viele Schiffe wurden denn auch wegen Mangels an Ventilatoren im Jahre 1881 festgehalten. Was war die Folge?

1878, 1879, 1880 gingen verloren oder wurden vermißt 184 mit Kohlen beladene Schiffe, was einen Verlust von 912 Menschenleben zur Folge hatte; 1881, 1882, 1883, nachdem die Ventilatoren obligatorisch geworden, sind verloren gegangen oder wurden vermißt 214 Kohlenschiffe, wobei 1849 Menschen ihr Leben einbüßten. Während in dem ersten Zeitraum 1878/80 kein einziger Fall nachzuweisen ist, in welchem ein Kohlenschiff in Folge von Explosion oder Selbstentzündung verloren ging, ist das in den Jahren 1881/82/83 bei 24 erwiesen.

Die englischen [illegible], welche über die Ursachen von Unglücksfällen zu berichten haben, wurden darauf aufmerksam, daß nach Einführung der Ventilatoren die Sicherheit der Schiffe sich vermindert hätte. Der Präsident des Handelsamtes Herr Gray räumte das ein, schob aber die Schuld darauf, daß die Ventilatoren entweder unzweckmäßig angebracht, oder aus schlechtem Material und zu schwach gewesen sind. Die Thatsache konnte auch nicht bestritten werden, denn in einer Anzahl von Fällen, besonders bei dem Dampfer „Malador" ist der Beweis geführt, daß der Untergang nur durch Ventilatoren verschuldet wurde. Bei dem „Malador" wurden die über das Deck hervorragenden Ventilatoren von der See fortgeschlagen und es gelang der Mannschaft nicht, die dadurch im Deck entstandenen Löcher zuzustopfen. Das Schiff lief voll und sank. Dabei hatte das Schiff gar nicht einmal Kohlenladung ein. Sind aber einmal feste Ventilatoren angebracht, so sind sie nicht zu entfernen, wenn das Schiff andere Ladung nimmt.

Herr Gray, welchem mit Recht Vorwürfe darüber gemacht wurden, weshalb er den Erlaß der Instruction nicht nach angestellter Untersuchung [illegible] müssen, entschuldigte sich damit, daß die Sache neu gewesen und er erst auf Grund der Ermittelungen seiner Schiffsbesichtiger Erfahrungen sammeln könne. Seiner Ansicht nach sind jetzt die Acten hierüber abgeschlossen und die [illegible] Ventilatoren allen im Interesse der Sicherheit des Schiffes zu stellenden Anforderungen entsprechend. Die königliche Commission, welche in England [illegible] darüber berathen hat, wie Unglücksfälle auf See zu vermeiden wären, hat sich in ihrer Majorität mit den Maßnahmen des Herrn Gray einverstanden erklärt. Dagegen hat die Minorität das folgende abweichende Gutachten zu Protokoll gegeben:

1) Der Versuch, welcher im Jahre 1881 mit zwangsweiser Einführung von Ventilatoren gemacht wurde, war um so weniger gerechtfertigt, als Verluste durch Explosion und Selbstentzündung vorher nicht nachgewiesen worden sind.

2) Auch das jetzige vom Handelsamt vorgeschriebene verbesserte System ist mit großen Gefahren für Schiffe, welche beladen wenig Raum über der Wasserlinie (wenig Freibord) haben, verknüpft und für solche Schiffe [illegible] die Gefahr.

3) Ueberdeckventilatoren, sofern sie überhaupt nothwendig sind, sollten nur auf Deckerhöhungen (Quarterdeck ec.) angebracht werden [illegible] oder eiserne Masten sollten als Ventilatoren benutzt werden.

Aus Vorstehendem ist mindestens der Schluß gerechtfertigt, daß eine Ventilation, bei welcher nicht nach jeder Richtung hin die Sicherheit des Schiffes berücksichtigt wird, unter Umständen gefährlicher sein kann, als gar keine. Man wird deshalb bei Einführung von Ventilatoren [illegible] sehr vorsichtig sein müssen, besonders bei unseren Dampfern, [illegible] und dennoch hohe Deckladungen nehmen, welche bei schlechtem Wetter losgehen und andere Gegenstände von Deck brechen können.

Eine der besten Vorsichtsmaßregeln gegen Explosionen wird wohl immer bleiben, daß Rheder ihre Capitäne anweisen, streng darauf zu achten, daß Räume, die mit Kohlen gefüllt sind, nicht mit Licht, unter keinen Umständen aber mit offenem Licht betreten werden.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Den von einer städtischen Baupolizei-Behörde zur Verhütung von Schaden oder zur Sicherheit des gemeinen Wesens getroffenen Vorschriften über [illegible] bestehender Gebäude ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 11. Juni d. J., jeder Eigenthümer eines Grundstücks unterworfen, [illegible] Folge zu leisten, ohne daß er für die ihm dadurch auferlegte Einschränkung seines Eigenthumsrechts Entschädigung beanspruchen kann, falls nicht etwa durch Gesetz, sei es allgemein für alle derartigen Fälle, sei es für den speciellen Fall ausdrücklich Entschädigung vorbehalten ist.

* [Abschieds-Diner.] Herr Oberpräsident v. Ernsthausen hat gestern Nachmittag zu Ehren des von Danzig scheidenden und in den Ruhestand tretenden Ober-Werftdirectors, Contre-Admiral Pirner, in seiner Dienstwohnung ein Abschieds-Diner, welchem die Chefs der Behörden [illegible], gegeben.

* [Personalien beim Militär.] Der Hauptmann Lehmann vom 3. ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 4 ist zum Major, die Seconde-Lieutenants Hese und [illegible] von demselben Regiment sind zu Premier-Lieutenants ernannt.

* [Beförderung von Kindern auf Eisenbahnen.] Wie man hört, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten [illegible] die Altersgrenze bei Beförderung von Kindern von 10 Jahren auf 14 oder 12 Jahre zu erhöhen, [illegible] abschlägig beschieden worden. [illegible] ermäßigungen haben.

* [Probe-Illumination.] Da während der Anlegung der Gas-Illumination am Oberpräsidial-Gebäude es [illegible] geregnet hat, [illegible] Die Probe-Illumination hatte viele Zuschauer herbeigelockt.

Landwirthschaftliches.

F. M. [Prolific-Riesenroggen.] Da bei den jetzigen niedrigen Getreidepreisen sollte jeder Landwirth dahin trachten, Getreidesorten anzubauen, welche durch Erzielung höherer Ernten [illegible]. Dies kann aber außer der sorgfältigen Bearbeitung und Düngung nur durch Wechsel mit dem Saatgut und Auswahl neuer ertragreicher Getreidesorten erreicht werden, wie dies Dr. Frühauf mit seinem neuen Prolific-Winterroggen evident bewiesen hat. Dieser neue Winterroggen entstand durch Kreuzung des Montagner und [illegible] Roggens und zeichnet sich nicht nur durch große, bis 250 Cm. lange Halme und dicke, 16 Cm. hohe Aehren, sondern auch [illegible] Körner aus. [illegible] Was die Fruchtbarkeit des Prolific-Roggens betrifft, so hat derselbe alle bisherigen Varietäten bei weitem übertroffen. [illegible] 225 Kgr., Montagner 170 Kgr. und [illegible] 164 Kgr. [illegible] 80 Liter pro ½ Hectar 24 Hectoliter Körner und 30 Metercentner Stroh.

Vermischte Nachrichten.

* [„Das Fischermädchen aus der Bretagne".] Daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, [illegible] nach Rußland begeben habe, [illegible] Zu dieser Notiz bringt die Berliner Gerichts-Chronik unter der Ueberschrift: „Das Fischermädchen aus der Bretagne" eine [illegible] Ergänzung, die wir unseren Lesern, jedoch ohne jede Bürgschaft, ebenfalls mittheilen wollen. [illegible] Vor einigen Wochen meldeten die Zeitungen das Ableben des Fürsten Peter v. Sayn-Wittgenstein-Carlsburg. [illegible]

* [Ein Eheschließungs-Proceß.] [illegible]

* [Mord im Eisenbahnwaggon.] [illegible]

* [Ein vielbeschäftigter Seelsorger] [illegible]

* [Leo XIII. über Damentoiletten.] [illegible]

der Jugend, grau und braun dem Alter, jede andere Farbe mißfällt mir."

* [Falkenjagden in Aussicht.] Nächstes Jahr, bei Gelegenheit der Ausstellung in Brüssel, wird, wie die „Wiener Jagdztg." meldet, eine russische Jagdgesellschaft dort Falkenjagden veranstalten und alsdann eine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte unternehmen, um allenthalben die Methoden der Falkenjagd, die neuerdings in Rußland als Sport betrieben wird, zur Anschauung zu bringen.

Güstrow in Meckl., 15. Septbr. [Giftmordversuch.] Gestern wurde hier ein zwölfjähriges Mädchen verhaftet, welches den Versuch gemacht hatte, seine Pflegeeltern mittelst Phosphors von Streichhölzern zu vergiften. Als die Pflegemutter das vergiftete Essen genießen wollte, fiel ihr der scharfe Geruch desselben auf. Zur Rede gestellt, gestand das Mädchen seine grausige That, die es unternommen hatte, um aus dem Hause der Pflegeeltern, in dem es ihm nicht behagte, fortzukommen. Um diesen Zweck zu erreichen, hatte es schon einmal versucht, das Haus der Pflegeeltern anzuzünden. Das junge Geschöpf war bis zu seinem 7. Lebensjahre Landstreicherin.

Zuschriften an die Redaction.

Einsender dieser Zeilen — ein auswärtiger Christ, der das Glück hatte, Zutritt zu der erhebenden Feier der Einweihung der Synagoge zu erhalten — spricht hierdurch öffentlich seinen Dank aus, und zwar nicht allein für den ihm gewordenen geistig erhebenden Genuß, sondern viel mehr noch dafür, daß durch diese Festweihe seine ganze, vielfach irrige Anschauung über das Judenthum und seine Tempelgebräuche einen gewaltigen Umschwung erfahren hat. Nicht daß ich damit sagen will, ich bin diesen unseren Mitmenschen feindlich gesinnt gewesen, nein, von jeher habe ich freundlich und geschäftlich Umgang mit ihnen gepflegt und doch war mein Inneres gehässigen Schriften, mein Ohr gehässigen Reden gegen das Judenthum willig geöffnet. Diese Stunde der Tempeleinweihung wird mir, wie hoffentlich jedem von Vorurtheilen freien Theilnehmer unvergeßlich bleiben. Der gebildete Mann — gleichviel welcher Confession er auch angehöre — wird für Anschauungen, wie sie bei dieser Tempelweihe verkündigt wurden, nur Achtung und Sympathie hegen können. Ich gratulire der Danziger israelitischen Gemeinde zu ihrem trefflichen, hoch begabten Seelsorger, der ein wahrer Priester, ein treuer Verkünder wahrhaft frommer Gottesanbetung ist. Darum verstand er es auch, ins Herz eines jeden Zuhörers, und wenn er noch so gepanzert und mit Vorurtheilen gewappnet ins Gotteshaus trat, zu dringen und das Samenkorn „Achtung vor deinen Mitmenschen" ins Herz zu legen! Seine Worte werden in meinem und hoffentlich auch in Vieler Herzen fortleben und edlere Gesinnungen gegen Andersgläubige wach halten. Dr. Werners Festpredigt verdient in tausenden von Exemplaren verbreitet zu werden, sie würde sicher manche irrige Anschauung vernichten!

Zoppot, 16. Sept. A. L.

Zoppot, 18. September. Unsere hiesigen Fischer klagen über den Rückgang der Fischerei und Einsender hat wiederholentlich gesehen, wie beim Herausholen der Zugnetze die kleinen Flundern, welche zum Verbrauch noch ungeeignet, ganz achtlos an den Strand geworfen wurden und natürlich dort verkommen; an zwei Zugstellen wurden zusammen 68 verendete Flundern gezählt. In einem anderen Fall wurden 15 Centimeter lange Pomucheln, auf Bunde gezogen, zum Verkauf gebracht. Der Verstand und eigenes Erkennen des Vortheils thut's bei den Leuten nicht, gelegentliche Aufsicht und empfindliche Strafen würden ihre Wirkung nicht versagen.

Standesamt.

Vom 19. September.

Geburten: Dachdecker Franz Gosse, T. — Maler Georg Ebrich, T. — Schiffer Franz Neubauer, T. — Schuhmachermeister Carl Budatsch, T. — Schuhmachergeselle Albert Lindenburger, T. — Seefahrer Johann Eduard Nußbaum, S. — Arbeiter Julius Flader, T. — Bäckergeselle Friedrich Neumann, T. — Arbeiter Adolf Kuhn, S. — Schuhmachergeselle Max Emil Kindel, T. — Zimmergesell Albert Schulz, T. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Aufgebote: Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 5 Carl Ludwig Schwanke hier und Anna Auguste Eberbeck in Christburg. — Photograph Carl Julius Werner und Antonie Auguste Strunge. — Bombardier Josef Adalbert Hinz und Emilie Elisabeth Hardtke. — Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Gustav Bruns und Maria Schröder. — Oberkahnschiffer Emil Rudolf Koch und Marie Wittenberg, geb. Bombrowski. — Arbeiter Friedrich August Gorzelt und Gottliebe Czarrenz. — Arbeiter August Klawonn und Marie Amalie Dorothea Lau. — Schmiedegeselle Gustav Kinder und Augustine Hojewski. — Telegraphen-Assistent Philipp Gustav Krakewitz hier und Agnes Bertha Seeliger in Stelow.

Heirathen: Heizer Johann Adalbert Wendt und Clara Marie Bukowski. — Bürgermeister und Königl. Amtsanwalt Gottlieb Heinrich Curt Wagner aus Tuchel und Marie Emilie Martha Petter von hier. — Prediger der apostolischen Gemeinde Carl Ulrich aus Memel und Maria Louise Barth von hier.

Todesfälle: S. d. Sergeanten u. Bataillonsschreibers Georg Scheffler, 4 M. — Rentier Carl Ferdinand Wittboldt, 76 J. — S. d. Schiffszimmergesellen Hermann Jatho, 8 M. — T. d. Bahnmeisters A. G. Gustav Ehlert, 11 M. — T. d. Malers Georg Ebrich, 2 St. — S. d. Schuhmachermeisters Heinrich Rusch, 6 M. — T. d. Arb. Anton Bukowski, 3 M. — S. d. Arb. Anton Merten, 6 M. — T. d. Kaufm. Adolf Schulz, 2 M. — T. d. Böttchergesel. Herm. Hahn, 5 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.; 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Berlin, 19. September. [Berichtigung.] Marienb.-Mlawka Stamm-Prior. 111,80.

Frankfurt a. M., 19. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227⅞. Franzosen 184⅞. Lombarden fehlt. Ungar. 4% Goldrente fehlt. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: geschäftslos.

Wien, 19. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,50. Ung. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 19. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,17½, 3% Rente 81,37½, 4% Ungar. Goldrente 81 9/16. Franzosen 475,00. Lombarden fehlt. Türken 13,90. Aegypter 378. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,20 Weißer Zucker ℳ Sept. 38,20, ℳ Octbr. 35,20, ℳ October-Jan. 34,60. Tendenz: ruhig.

London, 19. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 101¼. 4% preuß. Consols 105¾. 5% Russen de 1871 93⅞. 5% Russen de 1873 95⅞. Türken 13¾. 4% ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 74⅞. Platzdiscont 3¾ %. Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14⅛. Rübenrohzucker 12¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 19. Sept. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 98⅞. 3. Orientanl. 98⅞.

Bremen, 17. Septbr. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig, aber fest. Standard white loco 6,20 Br.

Butter und Käse.

Berlin, 19. Septbr. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Für feine Butter bestand in voriger Woche rege Kauflust, und wurde mittelfeine Waare sowie beste Landbutter willig aus dem Markte genommen, dagegen war für geringe Waare kein großer Begehr, obgleich auch hierin Preise sich befestigten. Wir notiren alles ℳ 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche, ost- und westpreußische 95 bis 105 ℳ, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 90—100 ℳ, feine 100—105, vereinzelt 110 ℳ, abweichende 75—85 ℳ. Landbutter: pommersche 78 bis 83 ℳ, Hofbutter 85—90 ℳ, Netzbrücher 80—85 ℳ, Elbinger 85—88 ℳ, Tilsiter 83—88 ℳ, bairische 75 bis 78 ℳ, ostfriesische 85—95 ℳ, ungarische, mährische und galizische 68—73—76 ℳ.

Berlin, 18. Sept. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. □-Backsteinkäse erfreuten sich besserer Nachfrage, Schweizer und Holländer blieben gesucht. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 ℳ, secunda und imitirten 50—70 ℳ, echten Holländer 65—80 ℳ, rheinischen je nach Qualität 55—70 ℳ, Limburger in Stücken von 1⅞ ℔ 33—37 ℳ, □-Backsteinkäse 12—22 ℳ für 50 Kilo franco Berlin.

Hopfen.

Aus der Provinz Posen, 17. Sept. Der Hopfenhandel, welcher in der abgelaufenen Woche eine äußerst flaue Physiognomie hatte, zeigte seit Anfang dieser Woche in Folge der aus Baiern und Böhmen höher lautenden Notirungen eine recht feste Tendenz bei steigenden Preisen. Man handelte Primawaare 100 bis 105 ℳ, andere von 85—95 ℳ. Von 1886er Hopfen wurden kleine Pöstchen von besserer Qualität à 30 bis 40 ℳ gehandelt.

Nürnberg, 17. Sept. Die Kundschaftshändler zeigen nicht mehr die rege Kauflust wie vorher, während die Exporteure noch zurückhaltend sind, so daß der Markt gegenwärtig fast ausschließlich auf den Kundschaftshandel angewiesen bleibt. Notirungen: Gebirgshopfen 90 bis 100 ℳ; Markthopfen Ia. 85—88 ℳ, do. mittel 75 bis 80 ℳ, do. gering 55—65 ℳ, Hallertauer 76—95 ℳ; Würtemberger 75—108 ℳ; Badische 70—108 ℳ; Elsässer 75—85 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. September. Wind: N.

Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — Hilding (SD.), Sjögren, Malmoe, Kalksteine. — Brunette (SD.), Trapp, Blyth, Kohlen.

Im Ankommen: 3 Schiffe.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Weber a. Bromberg, Askurth u. Mackay u. Lennon, Hegemann a. Schlaggenwald, Krogh a. Christiania, Seib?ß a. Berlin u. Voigt a. Magdeburg, Kaufleute. Klatzenski a. Konitz, Apotheker. v. Reichel a. Maldeuten, Rittmeister. v. Versen a. Königsberg, Privatier. v. Tenden a. Berlin. Döhring a. London. Bieck a. Stettin, cand. med. Graf Baudissin a. Schivelbein, Rittergutsbesitzer.

Hotel du Nord. Frl. Junck a. Warschau, v. Braunschweig a. Wollin, Student. Dr. jur. Goldschmidt a. Berlin. Dr. med. Schönke a. Posen, Arzt. Helbing a. Berlin, Director. Schultz n. Gemahlin a. Kl. Montau, Rittergutsbesitzer. Scheurlen a. Cannstadt, Fabrikant. Nicolai u. Pinsdorf a. Leipzig, Burgholz a. Cösfeld, Hätter, Lewin, Müller, Hamburger u. Jacobi a. Berlin u. Goldschmid a. Chicago, Kaufleute. Douglas a. Königsberg, Pr.-Lieut. Feige a. Thorn, erster Staatsanwalt. Rückhardt a. Schakenhof, Rittergutsbesitzer. v. Körber n. Gemahlin a. Körberode, Gen.-Landsch.-Director. v. Lindeiner a. Bromberg, General-Major. Dogmeyer n. Familie a. Elbing, Maurermeister. Geyer a. Warschau, Beamter.

Walter's Hotel. Dalcke a. Marienwerder, königl. Ober-Staatsanwalt. Illing a. Berlin, Geh. Ober-Regierungs-Rath. Boßwinkel a. Graudenz, Erster Staatsanwalt. Gliemann u. Meyer a. Thorn u. Wachtel a. Graudenz, Staatsanwälte. Rahm a. Gr. Ottomin, königl. Oberförster. Freund n. Familie a. Marienwerder, Regierungs-Baurath. Hein a. Berlin, Bau-Ingenieur. Lemke a. Rombitten, Martens a. Kl. Sackrau, Rogalla a. Lindenau, Martens a. Gr. Sackrau u. v. Kries n. Gemahlin a. Trankwitz, Rittergutsbesitzer. Großkreutz a. Charlottenburg u. Greßler a. Berlin, Hauptleute a. D. Schulz a. Brieg, Fabrik-Director. Hertwig a. Breslau, Eisenbahnbau-Unternehmer. Wolff a. Posen, Leiser a. Königsberg, Berninghaus a. Schwelm u. Wengatz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Flohr a. Aachen, Boldt a. Zeitz, Müller u. Busse a. Hamburg, Ulrich a. Dessau, Ehrlich a. Ohlau, Löwenthal a. Mewe, Kirsten a. Reichenbach, Kaschewski a. Hückeswagen, Kirstein u. Lesfeld a. Breslau, Roßmann u. Dormitzer a. Berlin, Bergmann a. Zella, Kusch a. Crossen a. O., Keil a. Kattowitz, Schweyer a. Isny u. Schade a. Gera, Kaufleute. Hoppe a. Heilsberg, Assessor. Hausberg a. Berlin, Musiker. Dr. Weltner n. Gemahlin a. Lübeck. v. Riesen a. Rokittken, Rittergutsbesitzer. Radojewski a. Warschau, Eisenbahn-Controleur.

Hotel de Berlin. v. Tevenar n. Gemahlin a. Johannesthal, Bertram n. Gemahlin a. Rexin u. Hauptm. Montü a. Saalau, Rittergutsbesitzer. Relittke a. Konitz, Staatsanwalt. v. Musat a. Warschau, Ingenieur. Rathke u. Metzke a. Berlin, Versich.-Beamte. Lehl a. Elbing, Amtsrichter. v. Hülsen u. Becker a. Berlin, Knigge a. Cannstadt, Walter a. Dresden, Müller a. Nürnberg, Glendenberg a. Naumburg a. S., Löwenherz a. Lemberg, Minarski u. Schmidt a. Bremen, Steinkühler a. Bielefeld, Sandmann a. Elberfeld, Jockisch a. Görlitz, Behrend a. Hamburg u. Oppenheim a. Breslau, Kaufleute. Sirvent a. Danzig, Pr.-Lieut. Schelfong a. Danzig, Verwaltungsgerichts-Director. v. d. Osten a. Berlin, Offizier. Graf v. Pückler a. Berlin.

Hotel de Thorn. Mende a. Wehlau, Kreisbauinsp. Hamann a. Plauen, Merkell a. Eisleben, Mutreich a. Nebrau, Lichting a. Dortmund, Billroth a. Sagan, Böttcher a. Dresden, Schubert u. Metzing a. Leipzig, Sostberg a. Posen, Köhler a. Breslau, Steckmann a. Berlin u. Haberich a. Soest, Kaufleute. Cremat a. Lissau, v. Tevenar n. Frl. Tochter a. Dommachau u. Holtz n. Familie a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Schulz a. Altdorf u. Hertzog a. Libau, Gutsbesitzer. Boltmann a. Wien, Rentiere. Robinson a. Wien, Sängerin.

Preußischer Hof. Engel a. Ortelsburg, Feldwebel. Bordin a. Stuhm u. Schmidtke a. Königsberg, Kaufleute. Frau Bach-Bendel a. Königsberg, Schauspielerin. Bach a. Königsberg, Schauspieler. Kutschoro a. Wien, Kapellmeister. Weynerowski a. Thorn, Restaurateur. Fräul. Rautsch a. Berlin. Krüger a. Dirschau, Besitzer. Lengert a. Danzig, Agent.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Der Verleger des „Berliner Tageblatt" hat mit dem Grafen Ferdinand v. Lesseps einen Vertrag über das alleinige Verlagsrecht der Memoiren des Grafen v. Lesseps in deutscher Sprache abgeschlossen. Graf Lesseps theilt noch bei seinen Lebzeiten die Denkwürdigkeiten seiner Laufbahn als Diplomat, Ingenieur und Weltbürger der Oeffentlichkeit mit und es ist bemerkenswerth, daß dieser Kosmopolit, den Kaiser Wilhelm, wie erinnerlich, bei seiner letzten Anwesenheit in der deutschen Reichshauptstadt so besonders ausgezeichnet hat, durch die Vermittelung des „Berliner Tageblatt" (im nächsten Quartal) dem deutschen Publikum die Bekenntnisse seines vielbewegten Lebens zu übergeben beschloß. Das „Berliner Tageblatt" ist die einzige in deutscher Sprache erscheinende Zeitung, in deren Spalten dieses hochinteressante Memoiren-Werk publicirt werden darf. Ferner dürfte die Nachricht allgemein interessiren, daß Paul Lindau nach Niederlegung seiner Stellung als Dramaturg am Deutschen Theater für das „Berliner Tageblatt" als ständiger Theater-Kritiker gewonnen worden ist. Man abonnirt auf das „Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" nebst seinen vier werthvollen Separat-Beiblättern: „ULK", illustr. Witzblatt, „Deutsche Lesehalle", illustr. belletrist. Sonntagsblatt, „Zeitgeist", feuilletonist. Beiblatt, und „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" für das nächste Quartal zum Preise von 5 ℳ 25 ₰ bei allen Postanstalten.

Durch unsere Zeit geht ein starker Zug auf weibliche Selbständigkeit und lebendige Bethätigung der dem schönen Geschlechte innewohnenden Kraft auf allen Gebieten des Schönen, Guten und Nützlichen. Wir begegnen der weiblichen Arbeit überall, — in der Kunst wie in der schönen Literatur, im Kunstgewerbe wie im Handwerk, vor allem natürlich auf den der Frauenwelt zunächst liegenden Gebieten der Mode wie der vielgestaltigen Handarbeit für häusliche Zwecke, und hier um so regsamer und erfolgreicher, je mehr sich ihr klare Information über das Gesammtgebiet, sichere Hinweisung auf das Neueste und Beste und untrügliche Anleitung für die eigene Ausführung im Detail darbietet. Dieser Aufgabe unterzieht sich seit drei Jahrzehnten in vollkommener Hingabe an die Interessen des weiblichen Geschlechtes vor allen anderen Zeitschriften die Illustrirte Damen-Zeitung „Bazar" und hat sich auf allen erwähnten Gebieten als untrüglicher Führer und unvergleichlicher Lehrer voll bewährt. So darf sie jedem Hause, dem minder begüterten ebensowohl wie dem reichen, gewissenhaft empfohlen werden, denn sie ist jedem ein treuer Berather zum Schönen, Guten und Nützlichen. Die reich illustrirte belletristische Nummer ist unter Leitung eines feinsinnigen und beliebten Schriftstellers nach wie vor ein literarisch-künstlerisches Organ ersten Ranges. Sie bringt Unterhaltung und Belehrung, Stoff und Anregung für das ganze Haus, die ganze Familie, Romane, Novellen, Musik und Poesie, literarische Essays, Naturschilderungen, kosmetische Briefe, Schach, Räthsel, Rebus, sowie Hunderte von Rezepten, die für die Hauswirthschaft, als gewissenhaft erprobt, von unschätzbarem Werthe sind.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das zur Concursmasse der Zuckerfabrik Gr. Zünder gehörige im Grundbuche von Gr. Zünder, Band II, Blatt 52, auf den Namen der Zuckerfabrik Gr. Zünder eingetragene, zu Gr. Zünder Nr. 51—54 belegene Grundstück, im neuen Termine

am 26. October 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 273,72 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 8 Hektar zur Grundsteuer, mit 31340 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5698

am 27. October 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 23. August 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gut Gorken, Band I., auf den Namen des Gutsbesitzers Hermann Schesmer, welcher mit Helene, geb. Kuhlmann, verheirathet ist, eingetragene, im Gutsbezirk Gorken des Kreises Marienwerder belegene Grundstück

am 14. November 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4320,57 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 747,58,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 1671 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV., Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. (7376

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. November 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Marienwerder, 13. Septbr. 1887.

Königliches Amtsgericht IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Willenberg Band II, Blatt 56, Artikel 6 auf den Namen der Gutsbesitzer Heinrich und Elise, geb. Preuß-Wiebe'schen Eheleute eingetragene, zu Willenberg belegene Grundstück

am 5. December 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 495,99 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 40,3328 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung I., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7443

am 5. December 1887,

Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, d. 13. September 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Steckbrief.

Gegen den Steinmetz Gustav Czoski, geboren am 25 Januar 1847 zu Schidlitz bei Danzig, kath., zuletzt in Alt Paleschken, Kreis Berent, wohnhaft, welcher sich verborgen hält —, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls und unbefugter Jagdausübung verhängt. (5796

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Berent abzuliefern.

Berent, den 24. August 1887.

Königl. Amtsgericht.

Preuß. Lotterie

1. Classe 3. u. 4. October. Antheile: 1/8 6 M., 1/16 3 M. 25 ₰, 1/32 1 M. 75 ₰, 1/64 1 M. versendet H. Goldberg, Bank- und Lotteriegeschäft Dragonerstr. 21, Berlin.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 6. u. 7. Octbr. d. J. Keine Ziehungsverlegung. Hauptgewinn 40 000 Mark, kleinster Treffer 30 Mark.

Loose à 3 Mark und 30 ₰ für Porto und Gewinnliste, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Loose sind auch in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Seit 22 Jahren

hat sich das **Neue Finanz- u. Verloosungsblatt v. A. Dann** in Stuttgart, gegr. 1867, als treuer Führer, Berather und **Glücksbote** kl. u. gr. Kapitalisten bewährt. Inhalt jeder Nr.: Leitartikel von **G. Glass** in London. Wochenübersicht, Originalbörsenberichte und Course von Frankfurt, Berlin, Wien, Basel etc. Neueste Nachrichten, Finanzielle Chronik, Verloosungen, Nachtisch. 1/4 jährl. M. 2 bei jeder Post, Buchhandlung oder bei **A. Dann,** Stuttgart. Probe-Nrn. gratis (7048

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm. 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (2231

Gründlicher

Klavierunterricht

nach bewährter Methode wird von einer Lehrerin ertheilt. Hon. 8 Std. 6 M. Offerten erbeten unter Nr. 6879 an die Expedition d. Zeitung.

Ia. Cyper-Vitriol

zum Beizen des Weizens offerirt billigst (7320

Albert Neumann.

Münchener Paprikawürste, frische Krickenten

erhielt und empfiehlt

Eduard Martin, Wild- und Delicateß-Handlung.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzügl. Wirkung geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen 2c. Vorräthig St. 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3 und Apoth. Herm. Lietzau, Holzmarkt 1.

Beste Steinkohlen

für den Hausbedarf offerirt ex Schiff billigst

Ernst Riemeck, Burgstraße 14/16. (7120

Circa 2—400 Ctr. gutes großes Wintermalz

hat noch abzugeben; ebendaselbst stehen

40 Lagerfässer,

circa 4 Hektoliter Inhalt, billig zum Verkauf.

Herm. Harder, Frauenburg. (7176

---

21 Stück 2 bis 2½ jährige Stiere,

7½ bis 8½ Zentner schwer, sowie

75 englische Lämmer

stehen zum Verkauf.

Dominium Bauditten per Maldeuten Ostpr. (7288

---

10 junge Ochsen

sowie

100 Fleischlämmer

verkäuflich in **Nauten** pr. Göttchendorf. (7456

Ein Gut,

Provinz Westpr., Culmerland, circa 1800—1900 Morg. incl. guter Weizen- und Rübenboden incl. 120 Morgen Wiesen, ist wegen Todesfall des Besitzers, sehr billig, à Morgen 57 Thlr., Anzahlung ca. 30 000 Thlr., verkäuflich. Gidft-Rtg. ca. 3000 Thlr. Schriftl. Meldung von Reflect. u. 7449 an d. Exped. d. Zeitung erb.

Billiger Verkauf

einer

holländ. Windmühle.

Am 30. September, Vormittags 11 Uhr, kommt die in Putzig vor 2 Jahren neu erbaute, vollständige Windmühle zum meistbietenden Verkauf, worauf Reflectanten hiermit aufmerksam gemacht werden. (7458

Geld-Gewinne.

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie, Hauptgewinn 40 000 Mk., Ziehung am 6. und 7. October cr.

Keine Ziehungsverlegung.

Loose a 3 Mark sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Berlin, Töchter-Pensionat 1. Ranges.

Kleinbeerenstr. 28. **Geschw. Lebenstein,** geprüfte Lehrerin. Vorzügliche Referenzen. Näheres durch Prospecte.

Die zum 15. d. Mts. ausgeschrieben gewesene ordentliche General-Versammlung der Zuckerfabrik Melno erwies sich durch nicht genügende Hinterlegung von Actien als beschlußunfähig.

Es werden dieserhalb die Herren Actionäre von genannter Fabrik zu einer

II. ordentlichen General-Versammlung

auf

Sonnabend, den 15. October 1887,

Nachmittags 3½ Uhr,

nach der

Zuckerfabrik Melno

eingeladen. (7383

Wir verweisen hierbei auf den § 34 unseres Statuts.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Melno.

H. Bieler, Vorsitzender. **R. Nerger,** Stellvertreter.

Basler Depositen-Bank.

(Capital 8 Millionen Fr. Nominativ-Actien a 5000 Fr., 1/5 einbezahlt.)

Vorschüsse auf börsenfähige **Werthpapiere,** für 3—6 Monate, mit eventuellen Erneuerungen.

3 Proc. Zins per Jahr. — Keine Provisions-Berechnung.

Basel, 10 Mai 1887. **Die Direction.** (2923

A. Herrmann, Matzkauschegasse 2,

empfiehlt ihr durch neue Zusendungen gut assortirtes Lager

Glacée- und Wildleder-Handschuhe

nur guter Fabrikate zu sehr soliden Preisen.

Großes Lager feiner und einfacher Cravattes, Kragen, Manschetten und Träger billigst. (7527

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Js. Turszinsky**'schen Concursmasse gehörige

Lederwaarenlager

nebst Geschäfts-Utensilien, taxirt auf ca. 4900 M. soll im Ganzen verkauft werden. Der Verkaufs-Termin findet am

Mittwoch, den 21. September 1887,

Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Comtoir, Hundegasse 91, statt. Bietungs-Caution 500 M.

Der Konkursverwalter

Georg Lorwein. (7208

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,

Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,

Exportbier (Nürnberger) 20 Flaschen 3 Mk.,

sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Eiserne Träger,

gusseiserne Säulen

offerirt billigst

F. Plagemann,

Hundegasse 109. Langgasse 31. (1911

Der beste lösliche Cacao

ist

Blooker's holländischer Cacao

derselbe ist

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen,

überall vorräthig.

Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Alle Unterschiebungen andrer Marken statt der unsrigen,** sowie die Herabsetzung unsrer Marke geschieht nur, um geringere Sorten an den Mann zu bringen und werden wir in derartigen Fällen gerichtlich einschreiten.

Blooker's Cacao ist nur ächt in Büchsen und Düten mit unsrer Schutzmarke, siehe unten.

Wer zum ersten Mal Cacao kauft, fordere nur Blooker's holländischen Cacao, da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt.

Wenn Blooker's Cacao an einem Platz nicht zu haben, so wird derselbe **von unserem Engroslager** in Berlin (s. untenstehend) zu Detailpreisen unter Nachnahme an Private versandt. Sollte sich bei einer solchen Bestellung herausstellen, dass an dem betr. Platz dennoch ein Depositär, so wird die Bestellung diesem zur Ausführung übergeben.

Schutz-Marke.

J. & C. Blooker
Hofl. S. M. des Königs von Spanien
Amsterdam.

Engroslager i. Berlin b. Wilh. Ludwig Schmidt, NW. Schiffbauerdamm 16.

Import von 60—80 Stück

ostfriesischen, hoch- u. niedertragenden

Kühen u. Färsen, sowie sprungfähigen Zuchtbullen

und 6—8 Monate alten

Kuh- und Stierkälbern

in schwarzbunter, grau- u. rothbunter Farbe.

Habe am Montag, den 26., und Dienstag, den 27. September d. J. bei Gastwirth **Kuss** in Praust bei Danzig einen Transport I. Qualität 60—80 Stück, ostfriesische hoch- und niedertragende Kühe und Färsen, sowie sprungfähige Zuchtbullen und 6—8 Monate alte Kuh- und Stierkälber zum Verkauf stehen. Sämmtliches Vieh ist aus den bestrenommirten Züchtungen Ostfrieslands angekauft und mache auf diesen Transport aufmerksam.

Esens in Ostfriesland. (7340

Wilhelm Stahl,

Zuchtvieh- u. Pferde-Geschäft.

Berliner

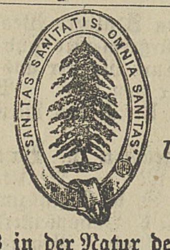
Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

3191 Gewinne im Gesammtwerthe von **90 000** Mk., dabei **2 Haupt-Gewinne** von je **10 000** Mk.

Ziehung am 14. und 15. Oktober 1887.

Loose à 1 M. sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.



„SANITAS“

Unsere drei Schutzmarken



Dies in der Natur desinficirend thätige Agens, welches die gesundende Wirkung der Pinus- und Eucalyptus-Wälder ausmacht, wird jetzt künstlich in concentrirter Form dargestellt.

Alle „Sanitas“-Präparate sind giftfrei, nicht ätzend, nicht fleckend und von angenehmem Geruche. Trotz ihrer energischen Desinfectionskraft belästigen sie in keiner Weise die Athmungsorgane, wie dies bei dem giftigen Carbol und Chlor der Fall ist.

„Sanitas“ ist bei mehr als tausend öffentlichen Gesundheitsämtern 2c., in England auf Empfehlung erster Autoritäten, zur Desinfection in Benutzung; ein genügender Beweis des hervorragenden Werthes der

„Sanitas“-Desinfection.

„Sanitas“-Desinfectionsflüssigkeit. Unübertroffen zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern, zur Desinfection der Wäsche, Besprengung der Teppiche 2c.

„Sanitas“ desinficirendes Oel zum Ausräuchern der Krankenzimmer, Hospitäler und mit Ansteckung behafteter Räume. Zur Einathmung mittels Inhalations-Apparates. Zu Wundverbänden 2c.

„Sanitas“ desinficirende Emulsion. Zu allgemeinen Desinfectionszwecken außer dem Hause.

„Sanitas“ in rohem Zustande zur Straßenbesprengung, für Closets, Stallungen 2c.

„Sanitas“-Pulver zur Desinfection von Bedürfnißanstalten, Fabrikräumen, Stallungen 2c., sowie aller übelriechenden faulenden Substanzen. Bei den meisten öffentlichen Gesundheitsämtern, Eisenbahnen und Schifffahrtsgesellschaften Englands in Anwendung.

„Sanitas“ harte und weiche Seifen. Für Bäder, zum Waschen und Scheuern. Diese vortreffliche Desinfectionsseife wird in den meisten englischen Bade-, Arbeitshäusern und Hospitälern gebraucht.

„Sanitas“ braune Windsor-Seife. Eine vorzügliche Seife für Hotels und Familien.

„Sanitas“ weiche Viehseife. Zum Waschen der Pferde, Kühe, Schafe, Hunde 2c. und zur Vertilgung von Insekten.

„Sanitas“ desinficirende Vaseline. In Toilettetöpfen und für Hospitäler in Kruken.

„Sanitas“-Viehsalbe. Ein unschätzbares Mittel für Wunden und Hautkrankheiten bei Thieren.

„Sanitas“-Möbel-Crême. Zum Desinficiren durch Abreiben der Möbeln in Wohn- und Hospitalräumen.

„Sanitas“-Zahnpulver. Zur Reinigung der Zähne und Bewahrung derselben vor Fäulniß; die Benutzung derselben sichert einen reinen Athem.

„Sanitas“-Toiletten- oder Kinderpuder ist frei von Metallen, äußerst wirksam und allen sonstigen Pudern vorzuziehen.

„Sanitas“ antiseptische Gaze für Verbandszwecke.

The American and Continental „Sanitas“ Company Limited.

Käuflich in den Apotheken und Drogenhandlungen; eventuell und en gros zu beziehen aus dem General-Depot:

Bengen & Co. in Hannover. (5981

Circa 1000 Raummeter trockenes Kiefern-Klobenholz

hat im Ganzen und auch in einzelnen Waggons franco jeder Bahnstation billig abzugeben (7523

Fritz Münchau,

Pr. Stargard.

Rittergut,

Westpreußen, 3 Kilom. von d. Bahn, 2800 Morgen incl. 80 Morgen Wiesen, 300 Morgen Wald, 22 Pferde, 60 Stck. Rindvieh, 700 Schafe, gute Gebäude, Hypothek 50 000 Thlr. Landschaft, für 75 000 Thlr. bei 10 000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch (7485

Emil Salomon,

Danzig, Ankerschmiedegasse 16/17.

Ein großes Gut in Westpreußen oder Provinz Posen wird zu kaufen gesucht. Adressen mit speciellen Angaben und Anschlag werden unter Nr. 7513 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein seit 20 Jahren in bester Lage bestehendes, gut eingeführtes

Cigarren-Geschäft

mit fester Kundschaft, in einer Provinzial-Stadt von 18 000 Einwohnern, Garnison, Landgericht, ist Umstände halber von sogleich vortheilhaft zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter Nr. 802 an die Exped. des Geselligen in Graudenz zu richten. (7215

Eins der ältesten (7524

Colonialw.-Geschäfte

ist an einen intell. Geschäftsm. z. vermiethen d. E. Schulz, Fleischergasse 5.

Ich suche von sofort event. später ein feines Restaurant zu pachten oder sich dazu eignende Räumlichkeiten zu miethen.

Gefl. Adressen werden unter 7525 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Mein Mühlenstein-Geschäft nebst Fabrik, hier am Orte das alleinige, welches viele Jahre in meinem Besitze ist, will ich wegen vorgerückten Alters verkaufen. Die Werkstätten sind gut eingerichtet und können zur Miethe überlassen werden. Näheres bei C. A. Sanio in Königsberg in Pr. (7218

Kauf- resp. Pacht-Gesuch.

In der Nähe einer Stadt, an der Chaussee oder Eisenbahnstation gelegen wird eine

Wassermahlmühle

mit 2 Mahlgängen und einem Graupengang zu pachten resp. kaufen gesucht.

Gefl. Offerten werden erbeten unter 7450 in der Exp. d. Ztg.

Molkerei-Verpachtung.

Zum 1. Januar 1888 ist hiesige Molkerei (Centrifugen mit Dampfbetrieb, 200 Kühe) zu verpachten. Cautionsfähige Pächter belieben sich zu melden bei (7448

Schwichtenberg.

Posilge bei Altfelde.

Ein rentables [7445

Wassermühlengut,

Bahn nahe, Mahlmühle 5 Gänge, gut eingerichtet, Sägemühle, große fiskalische Forst 300 Schritt ab, ca. 280 Morgen gutes Land einschl. ca. 40 Morgen schöner Flußwiesen, zweischnittig, ist anderer Unternehmung halber für d. bill. Preis v. 66 000 M. verkäuflich oder auch zu verpachten. Anzahlung mäßig. Offerten unter Nr. 7445 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine elegante Pony-Equipage,

bestehend aus 2 Doppelponies, 6jähr., fast neuem Parkwagen und neuen Geschirren, ist wegen Umzugs billig zu verkaufen. Näheres bei **Aug. Küster,** Brodbänkengasse (7335

Pianino.

Ein feines Nußbaum-Pianino sehr preiswerth zu verkaufen Breitgasse 13.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist ein eiserner, einthür., gut erhaltener

Geldschrank

zu verkaufen Münchengasse Nr. 19, I.

Eine electrische Lichtanlage

für 35 Glüh- od. 5 Bogenlampen, auch mit passend. Dampfmaschine, ist wegen Vergrößer. bill. unt. Garantie abzugeb. Einrichtung wird event. mit übernommen. Offerten sub J. P. 5889 beförd. **Rudolf Mosse,** Berlin S. W.

---

1 eisern. Dampfkasten

zur Holzbiegerei wird gekauft

7342) **Fleischergasse 21.**

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, Besitzer eines nachweislich rentablen Geschäfts, 29 J., wünscht sich mit einer vermögenden jungen Dame oder Wittwe zu verheirathen.

Offerten nebst Photographie, welche sofort retournirt wird, unter 7518 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gegen Remuneration wird für ein hiesiges Comptoir ein **Lehrling** gesucht.

Adressen unter 7343 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Seifensieder-Lehrlings-Gesuch.

Offerten unter Nr. 7459 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger, in Auseinandersetzungssachen geübter

Protokollführer und Bureauvorsteher

zu November gesucht. Polnisch Redende werden bevorzugt. Anträge mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Königl. Special-Commission Konitz.

Dominium Crangen, Kr. Schlawe, sucht zum 1. October

eine Wirthin

in gesetzten Jahren. Gehalt nach Uebereinkunft. (7428

Deegener, Inspector.

Ein Eleve

der Landwirthschaft findet Stelle zum 1. October ohne Zahlung von Kostgeld in Lichtenthal per Czerwinsk.

Eine gewandte

Verkäuferin

wird für ein feines Geschäft gesucht. Offerten werden unter 7526 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Suche einen flotten Verkäufer per 1. October cr. für mein Manufacturwaaren-Geschäft.

Bernhard Nehring,

7460) Marienburg.

Eine ältere umsichtige anspruchslose, in allen Zweigen d. Wirthsch. erfahr.

Dame

wünscht zur selbständig. Führung e. Haushaltes Stellung; am liebsten bei einem älteren Herrn. Gefällige Adressen werden unter Nr. 7344 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, sucht für sein Manufakturwaaren-Geschäft von sofort oder 1. October cr.

Louis Jacoby,

7447) Heilsberg.

Ein junger, tüchtiger Buchhalter sucht per 1. October anderweitiges Engagement. Gef. Adressen werden unter 7431 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein Landwirthschaftsbeamter

in gesetzten Jahren, cautionsfähig, mit der Bearbeitung sämmtlicher Bodenarten vertraut und mit guten Empfehlungen versehen, sucht möglichst selbstständige dauernde Stellung. Vermittlern zahle event. 150 M. Belohnung, nachdem ich drei Monate in Stellung mich befinde.

Offerten unter Nr. 7479 an die Expedition d. Ztg erbeten.

Eine geprüfte

Erzieherin

für höhere Lehranstalten sucht von sogleich Stellung auf dem Lande.

Gefl. Adressen werden unter 7516 an die Expediton d. Zeitung erbeten.

Gute Pension in gebildeter mosaischer Familie zu haben. Adressen u. 7520 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Familien-Pension

für Damen, die sich längere Zeit in Berlin zur Ausbildung aufhalten wollen Berlin SW., Hedemann-Straße 6 III. Nähere Auskunft wird bereitwilligst erth Danzig, Schleusengasse 11, Eingang Weidengasse, 3 Tr.

Halbe Allee 108,

vis-a-vis Exercierplatz, ist z. 1. Octbr. die von Herrn Hauptmann **Preuß** bewohnte 1. Etage, bestehend aus vier großen heizbaren Zimmern, Entree, Küche, große Veranda, Garten, Keller, Bodengelaß, Waschküche 2c., auf Wunsch Pferdest. u. Burschengel. zu vermiethen.

Gr. Wollwebergasse 15 zum Octbr. zu vermiethen erste Saal-Etage, (ca. 6—7 Piecen, reichliches Nebengelaß). Näheres 2 Etage. Besichtigung Vormittags. (7128

Langgasse 71

ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres im Laden.

Frauengasse 6 ist ein **Comtoir** und ein **Lagerkeller,** zusammen auch getrennt, zu vermiethen. (2300

P. Fischer's

Brauerei-Ausschank,

Hundegasse Nr. 7.

Jeden Dienstag und Freitag

Königsberger Rinderfleck.

7517) **G. Witt.**

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager, Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Dienstag, den 27. d. M., ist mein Geschäft u. Schanklokal geschlossen.

Gottlieb Duwensee.

7489) **Neukrügerskampe.**

Danksagung.

Durch einen Unfall war mir in das linke Auge Salzsäure eingetröpfelt worden. Durch die Hülfe und Aufopferung des Herrn Dr. med. Lauer zu Schöneck ist es nun gelungen, mir das so sehr gefährdete Augenlicht zu erhalten. Ich fühle mich deswegen veranlaßt auch öffentlich dem Herrn Dr. Lauer meinen innigsten Dank für seine bewährte Thätigkeit auszudrücken.

Gr. Mierau, im September 1887.

J. Hencker,

Brennerei-Verwalter.

Freitag, den 16. d. M. ist in Danzig ein Armband mit grauen Steinen verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Sandgrube 23,** 1. Thüre, rechts.

Abonnements

auf den

Theaterzettel

pro Monat 30 Pf. für die ganze Saison 2 M. werden bis zum 25. d. Mts. (Beginn des Theaters) **nur** in der **Expedition der Danziger Zeitung** entgegengenommen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.